Zukunftsmodell

Foto: Förderverein Bauspielplatz

BAUSPIELPLATZ SENKELSGRABEN

in Porz-Wahnheide, Gernotstr. 10, 51147 Köln

Förderverein Bauspielplatz Senkelsgraben in Wahnheide e.V.

Rahmenkonzept

www.bauspielplatz-senkelsgraben.de
www.facebook.com/Senkelsgraben
www.instagram.com/p/B-MqCgcDR_L
Bauspielplatz Senkelsgraben - YouTube
email: bauspielplatz-senkelsgraben@web.de

RAHMENKONZEPT

BAUSPIELPLATZ SENKELSGRABEN

	Seite
I. Rahmenbedingungen	**4**
1. Der Sozialraum	**4**
2. Der Stadtbezirk Porz	**4**
2.1 Einwohnerstruktur	**4**
2.2 Qualitative Kurzbeschreibung durch die Bezirksjugendpflege Porz	**5 - 8**
3. Der Stadtteil Wahnheide	**8**
3.1 Lage	**9**
3.2 Geschichte	**9**
3.3 Bevölkerungsstatistik/Struktur der Bevölkerung von Wahnheide	**9**
3.4 Einrichtungen	**9**
3.5 Treffpunkte von Kindern und Jugendlichen im Sozialraum	**10**
II. Projekt-Entwicklung	**10**
1. Rechtliche Grundlagen	**10 - 11**
2. Ursprung und Geschichte des Bauspielplatzes	**11 - 12**
3. Leitbild und Leitziele	**12**
3.1 Leitbild	**12**
3.2 Leitbild und –ziele des Bauspielplatzes Senkelsgraben	**13**
4. Träger und Finanzierungsrahmen	**13**
5. Zielgruppe	**13 - 14**
6. Bedürfnisse und spezifische Problemlagen der Zielgruppe	**14**

III. Konzeptionelle Inhalte 15

1. Querschnittsaufgaben 15

2. Soziales Lernen 15

3. Partizipation 15 - 17

4. Gender Mainstreaming 17

5. Arbeitsschwerpunkte 17

5.1 Offener Bereich 17 - 18
5.2 Angebote im offenen Bereich 18
5.3 Tabellarische Darstellung der Angebote im offenen Bereich 18 - 20

6. Projektarbeit 20

6.1 Medienprojekt mit eigenem Youtube Kanal
6.2 Zirkusprojekt mit mehreren Zirkuscamps in anderen Einrichtungen
6.3 Projekte in Form einer Workshop-Woche in den Ferien fanden statt mit
6.4 Kunstprojekt mit dem Atelier Artig
6.5 Spielezirkus
6.6 Bauprojekt
6.7 Computer Projekt
6.8 Gartenprojekt
6.9 Bienenprojekt

7. Ferienprogramme 21

8. Gruppenarbeit 21

9. Kooperation/Netzwerk 21 - 22

10. Öffnungszeiten 22

11. Personal/Team 22 - 23

12. Hausordnung 23

IV. Ausblick 23

1. Standortsicherung 23 - 24

2. Projektentwicklung 24

3. Zielstruktur 24

RAHMENKONZEPT BAUSPIELPLATZ SENKELSGRABEN

I. Rahmenbedingungen

1. Der Sozialraum

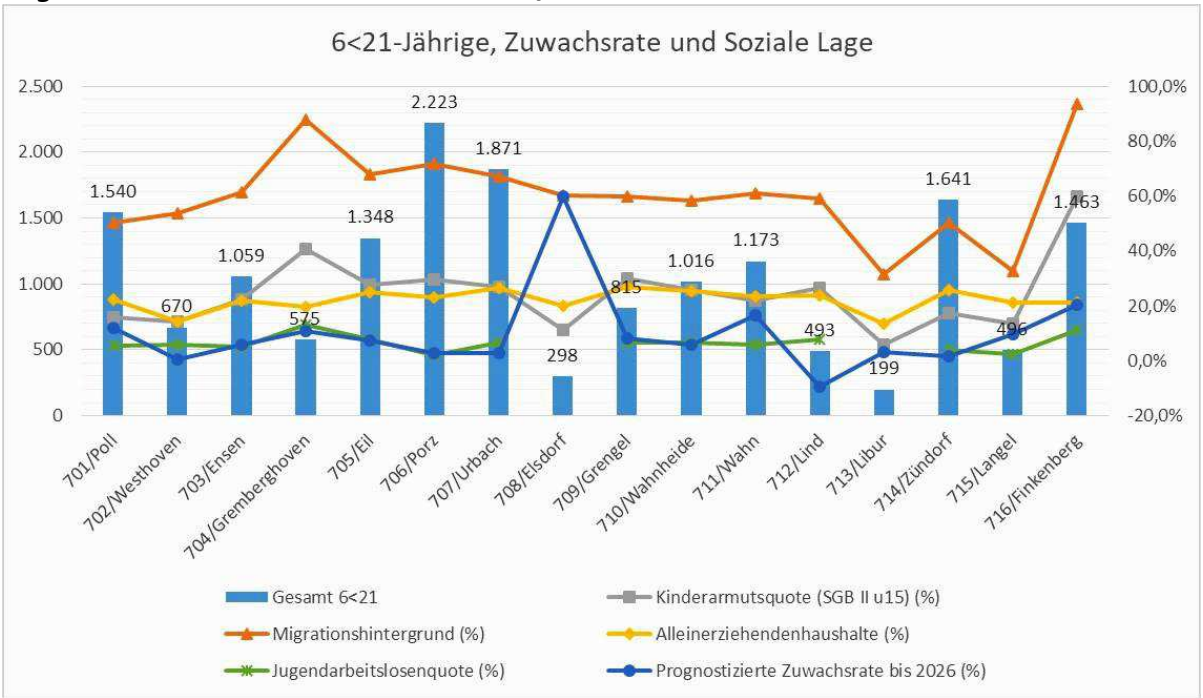
Die folgende Sozialraumbeschreibung stammt aus dem Kinder- und Jugendförderplan (KJFP), der im Jahre 2020 neu erstellt wurde und bisher noch nicht durch alle Gremien genehmigt wurde. Zum aktuellen Zeitpunkt (Anfang des Jahres 2021) wird die unten aufgeführte, vom Stadtbezirk zur Verfügung gestellte Sozialraumanalyse als Anregung in das Konzept aufgenommen. Die statistischen Daten/Zahlen sind gesetzt.

2. Der Stadtbezirk Porz

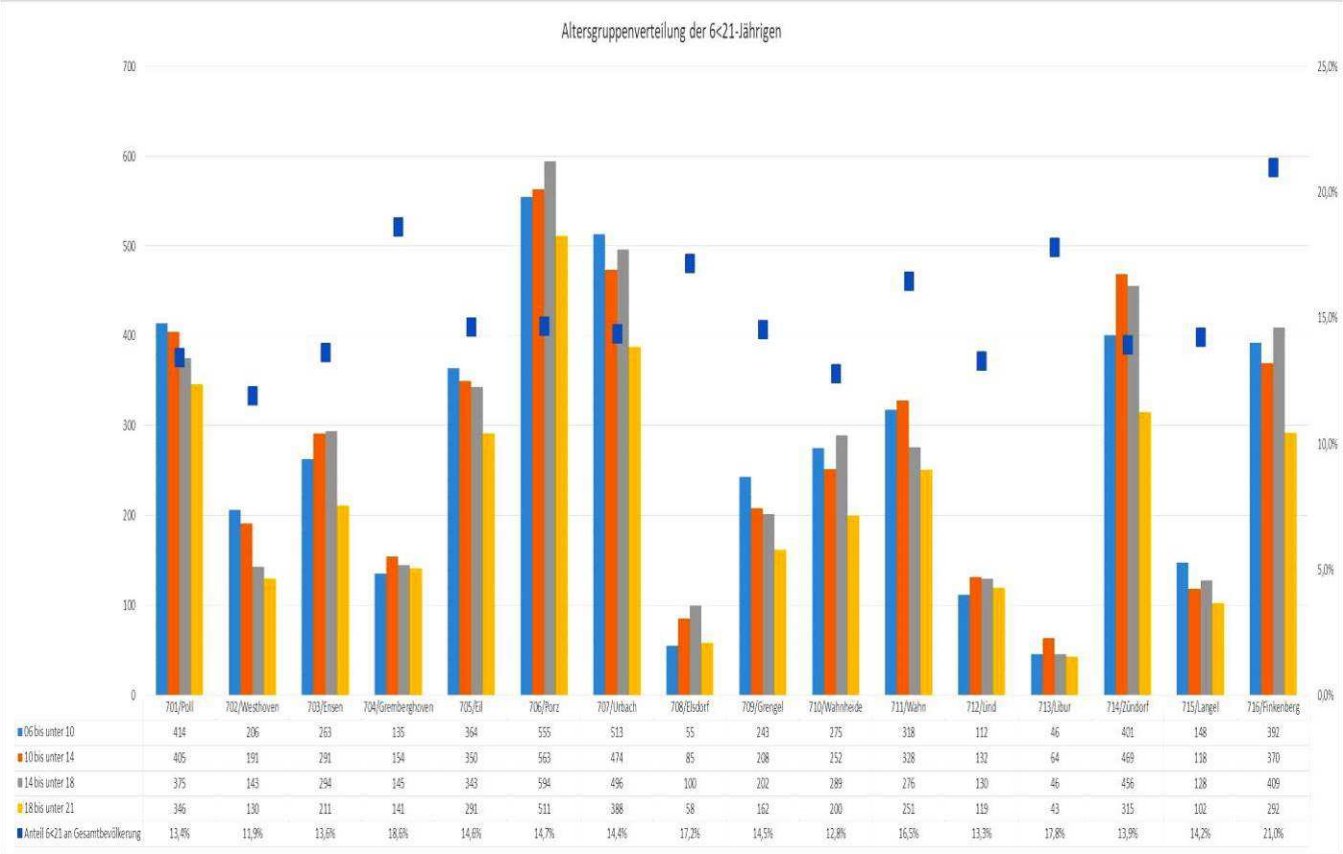
2.1 Einwohnerstruktur

„In Porz leben ca. 114.000 Einwohner, davon über 16.000 Mädchen und Jungen / junge Frauen und Männer im Alter zwischen 6 und 21 Jahren. Dies entspricht einem Durchschnitt von 14,6 % der Porzer Gesamtbevölkerung. Die Bevölkerungszahlen werden in den nächsten Jahren, je nach Stadtteil, mehr oder weniger stark ansteigen. Für Porz wird eine Bevölkerungsentwicklung von 10,2 % prognostiziert und kann somit als deutlich wachsender Bezirk gesehen werden. In Stadtteilen mit erheblichem Unterstützungsbedarf leben viele Menschen mit Migrationshintergrund. Der Anteil von Menschen mit SGB II Bezug sowie der Anteil an Alleinerziehenden ist überdurchschnittlich hoch. Der Anteil der Schüler, die auf eine weiterführende Schule mit Sek II-Ausrichtung wechseln, ist gering. Bei vielen Kindern wird ein sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert. Insbesondere Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien haben ein erhöhtes Gesundheitsrisiko. Dies ist auch auf die Lebensumstände der Familien zurückzuführen und kann erhebliche Auswirkungen auf das Lernverhalten des jeweiligen Kindes haben.“

Auszug aus dem aktuellen KJFP von 2020: 7 / Porz



Anmerkung zur Datenreihe Jugendarbeitslosenquote: Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung werden sehr kleine Fallzahlen nicht veröffentlicht.



	701/Poll	702/Westhoven	703/Ensen	704/Gremberghoven	705/Eil	706/Porz	707/Urbach	708/Elsdorf	709/Grengel	710/Wahnheide	711/Wahn	712/Lind	713/Libur	714/Zündorf	715/Langel	716/Finkenberg
06 bis unter 10	414	206	263	135	364	555	513	55	243	275	318	112	46	401	148	392
10 bis unter 14	405	191	291	154	350	563	474	85	208	252	328	132	64	469	138	370
14 bis unter 18	375	143	294	145	343	594	496	100	202	289	276	130	46	456	128	409
18 bis unter 21	346	130	211	141	291	511	388	58	162	200	251	119	43	315	102	292
Anteil 6<21 an Gesamtbevölkerung	13,4%	11,9%	13,6%	18,6%	14,6%	14,7%	14,4%	17,2%	14,5%	12,8%	16,5%	13,3%	17,8%	13,9%	14,2%	21,0%

2.2 Qualitative Kurzbeschreibung durch die Bezirksjugendpflege Porz

Allgemeine soziale Lage der Bewohnerschaft

In Finkenberg, Gremberghoven, der Glashüttensiedlung im Stadtteil Porz und in Zündorf- Nord gibt es einen hohen Prozentsatz an Alleinerziehenden mit SGB II Bezug, eine hohe Jugendarbeitslosigkeit sowie eine hohe allgemeine Arbeitslosenquote. Der Migrationsanteil liegt deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Sowohl die Bevölkerungs- und Sozialstruktur als auch die Siedlungsstruktur stellen sich heterogen dar. In einigen Wohnsiedlungen leben konzentriert Menschen unterschiedlichster Ethnien unter schwierigen Rahmenbedingungen sowie einem großen Bedarf an sozial-integrativen Angeboten. Teilweise stammen die Wohnsiedlungen aus verschiedenen Entstehungszeiten. Insbesondere Finkenberg und Gremberghoven weisen gravierende bauliche und soziale Problemlagen auf. Das Armutsrisiko ist hoch, der soziale Zusammenhalt gering. Im Stadtteil Gremberghoven verändert sich aktuell die Bewohnerstruktur durch den Zuzug junger Familien. Mit kreativen Ideen soll der Stadtteil belebt und der soziale Zusammenhalt reaktiviert werden. In der Glashüttenstraße verfügen fast 90 % der unter 21-Jährigen über einen Migrationshintergrund, jedes zweite Kind unter 15 Jahren ist SGB II-leistungsberechtigt. Erhöhte soziale Belastungsgrade- und Segregationstendenzen weisen zudem Urbach, Porz und Eil auf, partiell auch die Stadtteile Wahn, Wahnheide, Poll, Grengel, Ensen und Zündorf-Süd. In einigen dieser Stadtteile sind die Jugendeinwohnerwerte besonders hoch.

Pädagogische Bedarfe

Es fehlen insbesondere geschlechtsdifferenzierte Angebote, insbesondere jungenbezogene Angebote zur Gewaltprävention sowie aufsuchende Maßnahmen für Mädchen, welche aufgrund ihrer familiären Situation oder kulturellen Herkunft Probleme haben, offene Bildungs- und Freizeitangebote zu nutzen. Pädagogische Handlungsbedarfe bestehen zudem in den Bereichen Medienkompetenz, Übergangsmanagement in Schule-Ausbildung-Beruf, Stärkung sozialer Kompetenzen und Gesundheitsförderung. Insbesondere in Wohngebieten mit hohem Armutsrisiko

besteht ein hoher Bedarf an Beratung und Begleitung für Kinder, Jugendliche und Familien zur Thematik Suchtverhalten. Aufgrund ihrer Lebensumstände haben Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien ein erhöhtes Gesundheitsrisiko, welches erhebliche Auswirkungen auf das Lernverhalten von Kindern haben kann. Ebenfalls wichtig ist eine frühzeitige und systematische Einbindung von Eltern im Rahmen von Angeboten der Familienbildung. Hilfreich wäre eine gezielte Vernetzung präventiver Maßnahmen mit Angeboten der OGS und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Für Urbach ist der Bedarf im Handlungsfeld Integration durch den Zuzug von Migrant*innen in Mietwohnung und die Bereitstellung einer Großunterkunft für Flüchtlinge gestiegen. Die Kinder dieser Familien wechseln zunehmend in die Regelsysteme. Sprachliche Probleme erschweren schulische und berufliche Bildungschancen.

Beurteilung der sozialen und Jugendinfrastruktur

Porz verfügt über eine ausgeprägte Netzwerkstruktur und viele engagierte Organisationen. Das Vereinsleben ist sehr lebendig, es gibt insbesondere zahlreiche Sport- und Karnevalsvereine.
Durch die Bereitstellung des Jugendkulturmobils „Young Base“ konnte die mobile Jugendarbeit ausgebaut werden. Zudem wurden drei Streetworker-Stellen eingerichtet. Das Jugendangebot in Gremberghoven wurde durch die Eröffnung der „Grembox“ deutlich aufgewertet. Die pädagogische Arbeit findet im sogenannten See-Container „Jack in the box“ und auf der angrenzenden Kleinsportanlage statt. Der ehrenamtlich geführte Bauspielplatz Senkelsgraben hat seine fachliche Qualifikation durch eine halbe pädagogische Fachkraftstelle verbessert. Der ursprünglich angemeldete Bedarf für einen Jugendtrefft in Finkenberg, konnte durch die 2014 eröffnete Jugendeinrichtung „Arche Nova“ gedeckt werden. Sie ist mit drei Fachkraftstellen ausgestattet, im Stadtteil fest verankert und deckt gemeinsam mit vielen Kooperationspartnern den Bedarf ab. Finkenberg profitiert hier von der guten Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteure im Sozialraumgebiet. Hierdurch entstehen Synergien zwischen den Jugendtreffs/-einrichtungen „Grembox“, „Arche Nova“ sowie deren Schwester-Einrichtung „Inklusive OT Ohmstraße“ in Eil. Akteure wie die Jugendwerkstatt erweitern durch ihre sehr engagierte Arbeit das Angebot. Flankiert wird die OKJA in Finkenberg durch Streetwork, Mitternachtssport, aufsuchende Arbeit im Rahmen von § 16h SGB II und weitere Projekte, die im Rahmen von unterschiedlichen Förderprogrammen finanziert werden. Aufgrund begrenzter Angebotsalternativen im Bezirk Porz werden die vorhandenen, pädagogisch betreuten Freizeitangebote vorrangig von Kindern und Jugendlichen aus den jeweiligen Sozialräumen genutzt. Insgesamt fehlt eine flächendeckende und gesicherte Angebotsstruktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In den Stadtteilen Urbach und Wahn fehlen Kinder- und Jugendeinrichtungen, mit denen einer hohen Anzahl von Kindern und Jugendlichen – in Verbindung mit gestiegenen Jugendhilfebedarfen – in Urbach, sowie erwarteten Zuwächsen der 6- bis unter 21-Jährigen in Wahn adäquat begegnet werden könnte. In Hinblick auf soziale und Bildungsinfrastruktur mangelt es zudem an Beratungs- und kulturellen Angeboten, weiterführenden Schulen, einer besseren Anbindung an den ÖPNV sowie ausreichender Nahversorgung.

Verfügbarkeit sozialer Ressourcen und Netzwerke (unter Teilnahme der Jugendpflege)

AK Porzer Jugend (alle Jugendeinrichtungen/Projekte, Akteure der Jugendarbeit, Migrantenselbstorganisationen, konfessionelle Angebote, Bürgerzentrum), AK Netzwerk Erziehung in Schule (NEIS) Grundschule, AK NEIS weiterführende Schulen, bezirkliche Steuerungsgruppe; Stadtteilkonferenzen: AK Süd-West, AK Süd-Ost, AK Nord-West, AK Gremberghoven, AK Finkenberg, AK Jugendeinrichtungen und Flüchtlingsprojekte; AK Jugend in Beschäftigung, 4 Beiräte zu unterschiedlichen Trägern, 3 Beiräte zu Förderprogrammen sowie weitere Netzwerke.

Aufenthalts- und Aneignungsqualität des öffentlichen Raumes

Die aktuelle Spielplatzbedarfsplanung zeigt deutliche Bedarfe an attraktiven, öffentlichen Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsräumen für Porz, in denen Kinder und Jugendliche wohnungsnah und

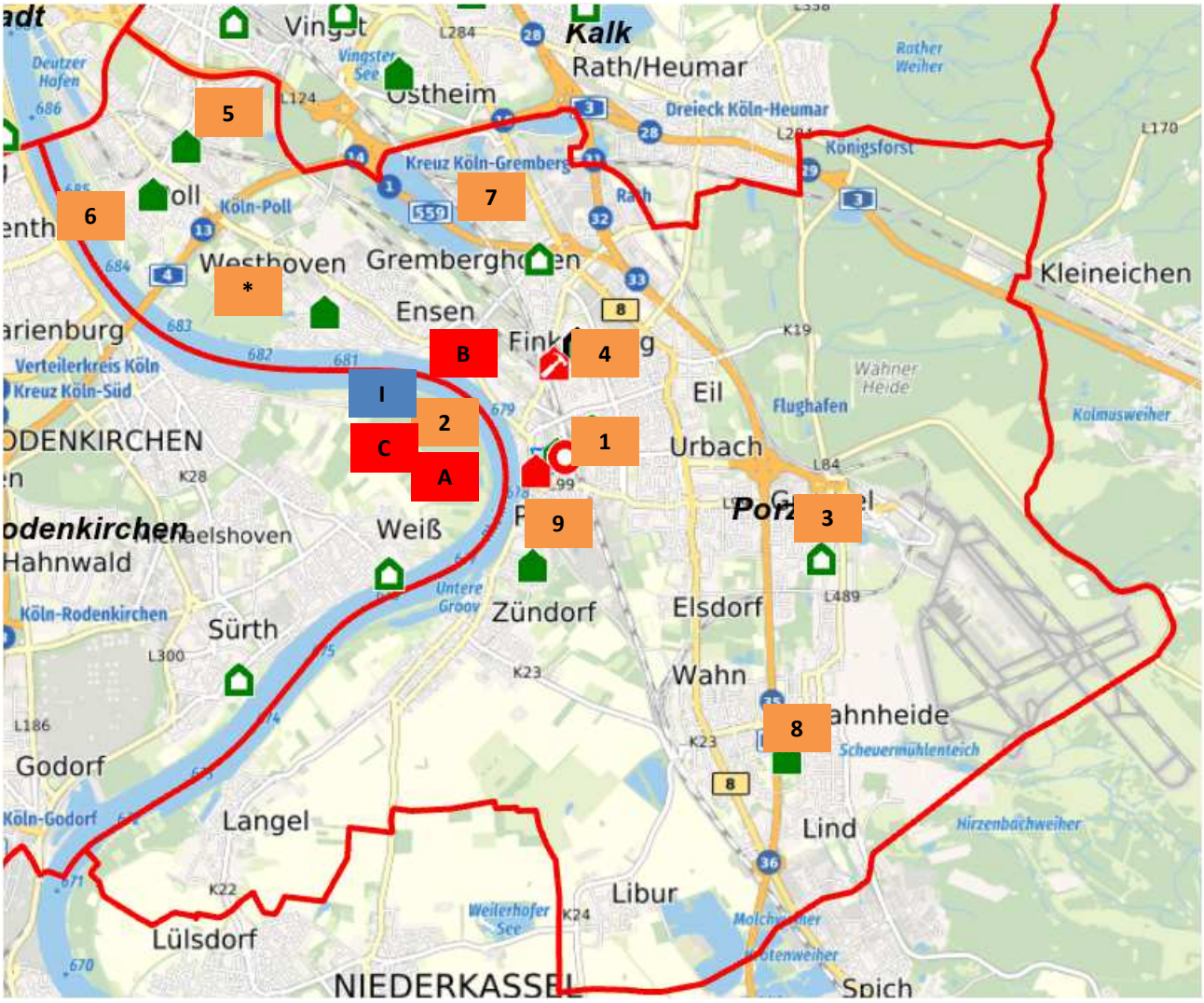
bedarfsgerecht ihre Freizeit verbringen können. Großen Bedarf gibt es in Hinblick auf die Schaffung von Bolz-, Streetball- sowie multifunktionalen Trendsportanlagen. Zudem fehlt es an „störungsfreien“ Plätzen, um sich dort zu verabreden, ungestraft zu chillen und jugendlichen Interessen nachzugehen.

Verfügbarkeit von Beteiligungsformaten

Im Rahmen unterschiedlicher Förderprogramme wie „Starke Veedel – Starkes Köln“ oder „Integriertes Stadtentwicklungskonzepte (ISEK) Porz-Mitte“ konnten Kinder und Jugendliche bei der Planung frühzeitig einbezogen und beteiligt werden. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist Partizipation ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit und wird auch in den Wirksamkeitsdialogen/Fachgesprächen mit den Trägern überprüft. 2019 tagte die erste Jugendbezirksvertretung in der Bezirksvertretung Porz. Dieses Format soll weitergeführt werden.

Entwicklungen/Tendenzen/Herausforderungen

Viele Bewohner*innen betrachten Porz als vernachlässigten Bezirk mit einer geringen Aufenthaltsqualität. Teilweise kleinteilige Siedlungsstrukturen stehen unverbunden nebeneinander und es mangelt an verkehrstechnischer Anbindung. Die Innenstadt ist wenig attraktiv und bietet nur geringe Aufenthaltsqualität. Im Rahmen des ISEK Porz-Mitte wird seit Jahren die Revitalisierung und Aufwertung der Porzer Innenstadt vorangetrieben, ebenso wie die der Verkehrsinfrastruktur. Das Programm ISEK soll 2025 abgeschlossen sein und für den Bereich Porz-Mitte auch für Kinder und Jugendliche neue Spiel- und Bewegungsräume schaffen.



Jugendinfrastruktur Porz

§ 11 SGB VIII – Offene Kinder- und Jugendarbeit		
Jugendeinrichtungen		
1	OT Ohmstraße	706 / Porz
2	OT Glashütte	706 / Porz
3	OT Grengel	709 / Grengel
4	OT Arche Nova	716 / Finkenberg
Jugendangebote (Jugendtreffs, Jugendprojekte, Mobile Angebote)		
5	SKM-Zentrum	701 / Poll
6	Offene Tür Poll	701 / Poll
*	Bürgerzentrum Engelshof (ohne Finanzierung aus dem Jugendetat)	702 / Westhoven
7	Grembox	704 / Gremberghoven
8	Bauspielplatz Senkelsgraben	710 / Wahnheide
9	Jugendtreff Pro humanitate	714 / Zündorf
10	Jugendkulturmobil „Young Base“	Mobiles Angebot
Kultur- und medienpädagogische Facheinrichtungen		
I	Theater ImPuls im Jugendzentrum Glashütte	706 / Porz
§ 12 SGB VIII – Jugendverbandsarbeit		

§ 13 SGB VIII – Jugendberufshilfe		
Kompetenzagenturen		
A	Kompetenzagentur Porz	706 / Porz
Jugendwerkstätten/Schulmüdenprojekte		
B	Jugendwerkstatt Porz (16 Plätze)	716 / Finkenberg
Regelangebote		
C	Berufschance	706 Porz

3. Der Stadtteil Wahnheide

3.1 Lage

Der Stadtteil **Wahnheide** liegt im Südosten der Stadt Köln, im Stadtbezirk Porz und grenzt im Norden und Osten an Grengel, im Süden an Lind und im Westen mit der Bundesautobahn 59 an Wahn und Elsdorf.

3.2 Geschichte

Der Name *Wahner Heide* wurde erstmals im Jahre 1757 erwähnt. Matthias Ehmann brachte am 24. Dezember 1757 eine Karte mit dem Namen *„Karte der Wahner Heide vom 24.12.1757 mit Jagd, Grundbesitz und sonsten Gerechtsamen des Hauses Wahn“* heraus. Die Bezeichnung Wahnheide hingegen ist eine Verkürzung der Wahner Heide, einem Naturschutzgebiet und ehemaligen Truppenübungsplatz. Letzterem verdankt der Stadtteil, auf dessen Gebiet ursprünglich nur wenige Hütten und Häuser *an der Biesel* standen, seine Entstehung. Der im Jahre 1817 eröffnete und später auf das Gebiet der heutigen Stadtteile Eil, Grengel und Lind erweiterte Truppenübungsplatz machte die Unterbringung und Versorgung der übenden Soldaten erforderlich, wovon auch Privatleute profitierten, die sich daneben ansiedelten.

Auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes wurde im Jahre 1939 ein Fliegerhorst angelegt. Dieser bildete die Grundlage des heutigen Konrad-Adenauer-Flughafens und der Luftwaffenkaserne Wahn.

3.3 Bevölkerungsstatistik/Struktur der Bevölkerung von Wahnheide

- Anteil der unter 18-Jährigen: 14,9 % (2015)[1]
- Anteil der über 64-Jährigen: 18,8 % (2015)[2]
- Ausländeranteil: 14,0 % (2015)[3]
- Arbeitslosenquote: 10,1 % (2014)[4

3.4 Einrichtungen

Wahnheide beherbergt u. a. folgende Einrichtungen und Treffpunkte:

- Scheuermühlenteiche (auch Scheuerteiche genannt)
- Landschaftsschutzgebiet Bieselwald
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)
- **Bauspielplatz-Senkelsgraben**
- Evangelische Martin-Luther-Kirche
- Katholische Christus-König-Kirche
- Gemeinschaftsgrundschule Heideschule
- Christus-König-Kindergarten
- Bürgerverein Wahn-Wahnheide-Lind
- Karnevalsverein Heider Wildsäue
- Sankt Sebastianus Schützenbruderschaft Wahnheide-Lind
- Freiwillige Feuerwehr Wahn-Heide-Lind
- Bundeswehr
- Familienzentrum Fliegerhorst
- Städtische Kindertagesstätte Hunoldstr.
- Kindertagesstätte Hüppekästchen
- Städtische Kindertageseinrichtung Bieselweg
- Pestalozzi Förderschule Wahnheide

3.5 Treffpunkte von Kindern und Jugendlichen im Sozialraum

Dazu wird hier das Fazit des KJFP von 2016 zitiert:

PORZ: „In Stadtteilen mit starker Vereinzelung und fehlender Angebotsstruktur verbringen viele Kinder und Jugendliche einen wesentlichen Teil ihrer Freizeit auf der Straße bzw. im öffentlichen Raum. Sie begegnen sich an informellen Treffpunkten in ihren Cliquen, um miteinander zu reden, gemeinsam irgendwohin zu fahren, oder einfach abzuhängen. Hier werden sie über kurz oder lang vertrieben. Insbesondere im stark unterversorgten Einzugsbereich des Porzer Südens finden Jugendliche kaum freizeitpädagogische Angebote im Rahmen professioneller Jugendarbeit vor. Jugendliche an ihren Treffpunkten aufzusuchen und mit ihnen gemeinsam Freizeitmöglichkeiten in ihren jeweiligen Ortsteilen aufzubauen, wäre somit ein wichtiger Ansatz für zukünftige Jugendarbeit im Porzer Süden. Ebenso wichtig sind attraktive Spiel- und Freizeitflächen. Insbesondere für das Porzer Zentrum besteht ein hoher Bedarf an einem jugendgerechten Angebot für den öffentlichen Raum“. (Seite 76f)

II. Projekt-Entwicklung

1. Rechtliche Grundlagen

Die Ziele und Aufgaben des Bauspielplatzes werden von verschiedenen gesetzlichen Grundlagen mitbestimmt, die sich in ihren Ausführungen aus dem generellen Auftrag der Jugendhilfe §1 Abs. 1 SGB VIII / KJHG ableiten:

„Jeder **junge Mensch** hat ein **Recht** auf **Förderung seiner Entwicklung** und auf Erziehung zu einer **eigenverantwortlichen** und **gemeinschaftsfähigen** Persönlichkeit.“

Darüber hinaus sind aus dem SGB VIII/ KJHG noch zu nennen,

- § 11 (Jugendarbeit), Abs. 1:
  „Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung führen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

- § 8 (Beteiligung von Kindern und Jugendlichen)

- § 9 (Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen)
  Abs. 1 (religiöse Erziehung)
  Abs. 2 (Berücksichtigung sozialer, kultureller Bedürfnisse und Eigenheiten junger Menschen und ihrer Familien)
  Abs. 3 (Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen).

Weitere Aufgaben ergeben sich auf kommunaler Ebene aus der „Richtlinie zur Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ der Stadt Köln, Amt für Kinder, Jugend und Familie, die am 29.08.2000 im Jugendhilfeausschuss- Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie beschlossen wurde. Die Richtlinie legt Definition und Abgrenzung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit fest, beschreibt des Profil dieser Arbeit in Köln, bestimmt fachliche Standards, regelt die finanzielle Förderung und setzt Geltungsbereich und Inkrafttreten (pädagogischer Teil 1.10.2000, finanztechnischer Teil 1.1.2001) fest.

Definiert wird in dieser Förderrichtlinie wie folgt:
„Offene Kinder- und Jugendarbeit trägt dazu bei, Kindern und Jugendlichen Räume zur Freizeitgestaltung zur Verfügung zu stellen, wohnumfeldnahe Angebote durchzuführen und Maßnahmen zu initiieren, die geeignet sind, gezielte pädagogische Förderung möglich zu machen.
Sie ist gekennzeichnet durch Freiwilligkeit der Teilnahme und Orientierung an den Bedürfnissen der jungen Menschen, die die Angebote mitbestimmen und mitgestalten sollen. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist in ihrer Ausgestaltung äußerst vielseitig. Der gesetzliche Rahmen lässt ein hohes Maß an Flexibilät zu."

2. Ursprung und Geschichte des Bauspielplatzes

Aus einer Porzer **Sommerferien-Spielaktion mit Hüttenbauen** im Jahre 1979 wurde der heutige Bauspielplatz Senkelsgraben in Wahnheide geboren. Bis 1993 wurde der Spielbetrieb unter städtischer Regie geführt, seit 1994 sichert alleine der private, gemeinnützige Förderverein Bauspielplatz Senkelsgraben in Wahnheide e.V. den Fortbestand des Ganzjahres-Spiel- und Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche ausschließlich in bürgerschaftlichem Engagement.
Die Geschichte des Bauspielplatzes nahm ihren Ursprung in einer Ferienspielaktion im Sommer des Jahres 1979; dabei hatte das Konzept der Gründer von Beginn an gestimmt:

Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren konnten auf einem städtischen Grundstück in der Nähe des Bieselwaldes in Porz-Wahnheide während der Sommerferien Holzhütten bauen, an der frischen Luft spielen, Freunde und Freundinnen kennenlernen und gemeinsame Ferientage verbringen. Bereits in der ersten Woche kamen mehrere hundert Kinder und standen geduldig Schlange, um mit Sicherheitshelm, Handschuhen nebst Hammer, Nägeln und Brettern von den Organisatoren eines provisorischen Spielangebotes ausgestattet zu werden. So war bis Ende der Sommerferien ein mit zahlreichen Holzbuden bestückter Wiesengrund zurück geblieben, dessen Budendorf sogar eigens die Bezeichnung „**Schlumpfheide**" in Anlehnung an den damaligen Sommerhit „Das Lied der Schlümpfe" von Vader Abraham erhielt.

Doch was sollte danach aus „Schlumpfheide" werden? Das städtische Grundstück musste geräumt werden, was zahlreiche Eltern und Initiatoren auf den Plan rief, die sich für ein alternatives Ersatzangebot einsetzten; mit Erfolg, wie sich schon ein Jahr später zeigte. Denn am 26. Juni 1980 war es endlich soweit:

***„Bei strömendem Regen warteten die Kinder darauf, dass die erfolgreiche Ferienaktion des Vorjahres in Wahnheide fortgeführt wurde"*, berichtete damals der Kölner Stadtanzeiger** über die Eröffnung. Mittags um 12 Uhr öffnete der „neue" Bauspielplatz am Senkelsgraben in Porz-Wahnheide, der den „alten" Bauspielplatz fortan unter städtischer Regie ablöste. Insgesamt hatte die Stadt Köln 350.000 DM sowie eigenes Personal für den Betrieb zur Verfügung gestellt, um die Spielstätte mit Bauwagen, Spielgeräten, Holz und Baumaterial nebst Werkzeugen eröffnen zu können. Auch wenn das Angebot vorerst nur auf bestimmte Ferienaktionen mit zeitlich begrenztem Rahmen reduziert war, fand das Treiben wachsenden Zuspruch bei Kindern und Jugendlichen.

Mitte 1993 kam dann das vorläufige „Aus" für das städtisch betriebene Ferienlager auf dem 6.500 qm großen Gelände:
In Zeiten knapper Haushaltskasse fehlte der Stadt das Geld, um das einzigartige Spiel- und Freizeitangebot aufrecht zu erhalten. Der Bauspielplatz Senkelsgraben wurde anlässlich der „Haushaltskonsolidierung" ersatzlos geschlossen, und enttäuschte Kinder und Eltern standen plötzlich vor verriegelten Toren an der Gernotstraße. Hütten verfielen, Container rosteten, das

Außengelände drohte zu verwildern. Dagegen wandte sich erneut eine private Initiative aus Anwohnern rund um die benachbarte Hunoldstraße, die sich vehement für den Erhalt der Anlage stark machten.

Im Mai 1994 erhielten die Bauspielplatzkinder endlich eine neue Chance: Der Förderverein Bauspielplatz Senkelsgraben in Wahnheide e.V. wurde gegründet und übernahm die Leitung in ehrenamtlichem Engagement. Ohne materielle und finanzielle Unterstützung der Stadt hatten es Anwohnergemeinschaft und Gründungsmitglieder vom Start an nie leicht. Betreuungspersonal musste ebenso wie Baumaterial, Holz und alles Weitere bezahlt werden, wozu alleine die spärlichen Mitgliedsbeiträge selten ausreichten.

***„Eine finanzielle Rutschpartie mit ungewisser Zukunft“*, berichtete denn auch die Kölnische Rundschau** von den Anstrengungen für den Erhalt des immer beliebter werdenden Spiel- und Freizeitangebotes in Wahnheide.

Im ständigen Überlebenskampf gelang es endlich im Jahre 2007, erstmals mit der Stadt Köln verbindliche **Rahmenbedingungen für die weitere Existenz der Einrichtung** zu fixieren:

- Ein unbefristeter Mietvertrag zwischen Verein und Stadt wurde abgeschlossen,
- eine geregelte, zeitgemäße Schmutzwasser-Entsorgung durch Anschluss an die städtische Kanalisation sowie
- die dringende Erneuerung von Küchen- und Aufenthaltscontainern wurden realisiert,
- und letztendlich wurde eine Vereinbarung mit der Stadt zur Kostenbeteiligung in Form eines Regelförderbeitrages als Betriebskostenzuschuss getroffen.

3. Leitbild und Leitziele

3.1 Leitbild

Kinder brauchen Erfahrungen und Bildung, die sich auch außerhalb von Schule, Freizeitkursen und Medien abspielen. Dabei ist die Erkundung der Natur und das Erleben von Abenteuern eines ihrer elementaren Bedürfnisse. „Kinder lieben die Natur - und sie brauchen sie.“ Gerade auf den Abenteuerspielplätzen und Jugendfarmen können Kinder ihre Umwelt schätzen und lieben lernen und bekommen Impulse für eine nachhaltige Entwicklung.

In einem zukunftsfähigen Bildungssystem können Jugendfarmen und Aktivspielplätze im Netzwerk mit den traditionellen Bildungseinrichtungen eine bedeutende Rolle spielen, denn sie sind im Vergleich zur Schule auch recht abenteuerlich. Ein Abenteuer ist Prozess mit vorläufig unbekanntem Ausgang. Er beinhaltet einen hervorragenden Bildungsfaktor und fördert gleichzeitig Selbstbewusstsein und Gesundheit. Der entscheidende Faktor aber ist, dass Spielräume vorhanden sind, die auch als echt von Kindern und Jugendlichen erlebt werden. Solcher Art Spielräume öffnen das Bewusstsein und machen neugierig auf das Unbekannte.

Die Arbeit und Methoden des Bauspielplatzes sind in den Kontext der offenen Kinder und Jugendarbeit eingebettet und orientieren sich an den elementaren Bedürfnissen der Heranwachsenden nach Bewegung, Erleben und Beteiligung mit dem Ziel, kind- und jugendgerechte Lebensräume zu schaffen. Diese Lebensräume bieten als weitläufige und komplexe Erfahrungsräume die Möglichkeit, fundamentale Lebenskompetenzen zu erwerben.
In der Unmittelbarkeit des sinnhaften Erlebens unterstützen wir Kinder und Jugendliche in deren selbständiger Aneignung von Räumen, Werten und Verhaltensweisen. Die Natur wird dabei als ursprünglicher Entwicklungsraum verstanden und gestalterisch miteinbezogen.

3.2 Leitbild und –ziele des Bauspielplatzes

Die folgenden Ziele sind Grundlage unserer pädagogischen Arbeit:

- Förderung der Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit
- Förderung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- Ermöglichung von Primärerfahrungen
- Entwicklung der Bewegungsfähigkeit, Motorik
- Entwicklung handwerklicher Fähigkeit
- Erweiterung kreativer Fähigkeit
- Förderung der Kooperationsfähigkeit
- Förderung von sozialer Verantwortung
- Bewusstsein für gesunde Ernährung schaffen
- Förderung der eigenen, gleichwertigen Geschlechteridentität
- Partizipation, im Sinne der Beteiligung und Mitbestimmung der Zielgruppe
- Ganzheitliche Förderung der Kinder und Jugendlichen
- Bedarfsorientierte Angebote schaffen
- Ermöglichung von sinnvoller Freizeitgestaltung
- Freiwilligkeit
- Sozialräumliche Vernetzung
- Weiterentwicklung von Konzepten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Offenheit und Vielschichtigkeit der Angebotsstruktur
- Wirtschaftlichkeit

4. Träger und Finanzierungsrahmen

Der Bauspielplatz wird seit 1994 durch den Träger, Betreiber und „Förderverein Bauspielplatz Senkelsgraben in Wahnheide e.V.“ in ehrenamtlichem Engagement geführt. Er ist eine anerkannte Jugendhilfeeinrichtung, wird jedoch nicht als reguläre Jugendeinrichtung der Stadt finanziert. Die Finanzierung der Stadt umfasst eine halbe Planstelle, die über die Jugendzentren Köln gGmbH gestellt wird. Weiterhin bekommt der Förderverein einen jährlichen Betriebskostenzuschuss seitens der Stadt. Dieser muss jährlich beantragt werden und ist in der Höhe nicht festgeschrieben.

Alle weiteren Kosten für Personal, Verwaltung, Programmgestaltung, Pflege und Ausstattung des Platzes werden vom Förderverein und dessen Drittmittel-Aquise getragen. Ziel des Fördervereins ist es, den Bauspielplatz als reguläre Jugendeinrichtung und der damit verbundenen Finanzierung der Stadt Köln einem professionellen Träger zu „übergeben“ und weiterführen zu lassen.

5. Zielgruppe

Der Bauspielplatz steht allen Menschen unabhängig von ihrem Alter, Geschlecht, ethnischen Herkunft, Religion und Weltanschauung offen. Dabei liegt der Schwerpunkt jedoch auf der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Dementsprechend liegt der Fokus pädagogischer Betreuung durch die Einrichtung vor allem auf Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 16 Jahren aus Wahnheide und den angrenzenden Stadtteilen. Der Alltag in der Einrichtung orientiert sich besonders an der Lebenswelt, den Wünschen und den Bedürfnissen dieser primären Zielgruppe.

6. Bedürfnisse und spezifische Problemlagen der Zielgruppe

Der größte Teil der Kinder und Jugendlichen, die unsere Einrichtung besuchen sind Stammbesucher/Innen, die den Platz regelmäßig, oft mehrmals pro Woche, besuchen. Viele der

Stammbesucher/Innen besuchen die Einrichtung bereits seit mehreren Jahren. Unsere Zielgruppe zeigt verstärkt Perspektivlosigkeit durch eine geringe Schulbildung auf. Bei den Besucher/Innen der Einrichtung handelt es sich vor allem um Kinder und Jugendliche die Haupt-, Real-, Gesamt- und Förderschulen besuchen. Gymnasiasten sind in der Gruppe der Stammbesucher fast nicht präsent. Kriminalität, besonders Gewalt und Drogenkonsum, gehören zur Lebenswelt der Jugendlichen im Stadtteil. Verbale und körperliche Gewalt wird häufig als sinnvolles Mittel zur Konfliktbewältigung angesehen.

Von vielen Jugendlichen beider Geschlechter werden ein stark patriarchalisch geprägte Rollenverständnis und klassische Lebensentwürfe gezeigt und gelebt. Bei vielen Besuchern kann ein Mangel an - aus gesellschaftlicher Sicht - positiven Vorbildern festgestellt werden.

Kinder und Jugendliche haben erfahren, dass sie im öffentlichen Raum unerwünscht sind und höchstens geduldet werden. Existierende Spielflächen dürfen nur zu bestimmten Zeiten und einer klar definierten Altersgruppe genutzt werden. Auf die Nutzung alternativer Flächen durch Jugendliche wird in der Regel mit Verboten und Schließung der Flächen reagiert. Auch rein kommerzielle Angebote für Jugendliche sind im Stadtteil fast nicht vorhanden. Trotzdem sind die Kinder und Jugendlichen stark durch die Konsumhaltung innerhalb der Gesellschaft geprägt. Es ist zu beobachten, dass im Zuge von ansteigender Kinderarmut die Besucher/Innen des Bauspielplatzes oft mit Hunger auf den Platz kommen.

Das tägliche Zubereiten von gespendeten Nahrungsmitteln ist für die Kinder und Jugendlichen fester Bestandteil des Besuches am Nachmittag. Die Kinder und Jugendlichen helfen bei der Zubereitung des nachmittäglichen „Snacks“ mit, teilweise ist dieser für einige die erste Mahlzeit des Tages.

Die Lebensfelder der Jugendlichen (Familie, Beziehungen, Schule und Arbeit) sind auch in Wahnheide gesellschaftlichen Veränderungen ausgesetzt. Auslöser für diese Veränderungen sind z.B.: Medienkultur, wachsende Mobilität, Freizeitindustrie, Entdeckung der Jugend als bedeutenden Wirtschaftsfaktor, zunehmender Mangel an Freiräumen, Auflösung der traditionellen Familienstruktur, Identifikation über Trends (Freizeit, Musik, Sport, Mode), hohe Jugendarbeitslosigkeit, Verlängerung der Ausbildungszeiten, Zuspitzung ethnischer Konflikte, etc.

Gerade in dieser Zeit der Verunsicherung brauchen junge Menschen während ihrer Entwicklungsphase Begleitung, die sie in der Auseinandersetzung mit den sich veränderten, gesellschaftlichen Bedingungen unterstützt und ihnen in dieser schwierigen Phase sowohl einen geschützten Raum, als auch pädagogische Unterstützung und Beratung gewährleistet. Sie benötigen einen Raum, in dem sie sich in Selbstständigkeit üben können, um sich dann mit neuen Kompetenzen auch außerhalb dieses geschützten Rahmens zu bewegen.

Der Bauspielplatz erreicht durch die Niederschwelligkeit des Angebotes viele Menschen, die in der oben beschriebenen Weise Hilfestellung benötigen. Teilweise wird der Bauspielplatz somit für einige Kinder zur „zweiten Familie“, in der sie sich aufgehoben, geschützt und unterstützt fühlen.

III. Konzeptionelle Inhalte

1. Querschnittsaufgaben

Als Querschnittsaufgaben werden Themen bezeichnet, die sich durch alle Aufgaben durchziehen. Das bedeutet, dass bei allen Angeboten die Ziele der u.g. Bereiche verfolgt werden.

2. Soziales Lernen

Soziales Lernen beinhaltet die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen eines Menschen. Es erfolgt im Rahmen der zwischenmenschlichen Interaktion, u.a. durch die Adaption von Verhaltensmustern persönlicher Vorbilder. Individuen lernen, sich in unterschiedliche Gruppen und Formen einzubringen und den Umgang mit den Mitgliedern zu erproben. Im Fokus steht die Entwicklung von Wahrnehmungsfähigkeit, Kontaktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Kooperation, Konfliktfähigkeit und Zivilcourage.

Soziales Lernen umschreibt die Bereitschaft, die eigene Wahrnehmung zu schärfen, um eigene Vorurteile, Klischees und Illusionen zu hinterfragen und ihnen konsequent zu begegnen. Es kann weder durch automatisches Memorieren, noch durch vordergründige Projektarbeit mit Erfolg (z.B. Spiele) geschehen. Vielmehr ist es ein lebensbegleitender Prozess der Reflexion und Prägung des einzelnen Individuums und ist damit eng an den individuellen Sozialisationsprozess und Umwelteinflüsse gebunden.

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer Biografie befähigt, soziale Kompetenzen zu erlangen. Angebote und Strukturen der offenen Kinder- und Jugendarbeit fördern das soziale Lernen, den sozialen Ausgleich und tragen damit zum Abbau sozialer und gesellschaftlicher Benachteiligungen bei.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen stellen Räume zur Verfügung, in denen sich Kinder und Jugendliche ausprobieren sowie soziale und emotionale Kompetenzen austarieren und weiter entwickeln können. Soziales Lernen muss als lebenslanger Prozess gesehen werden. Daher ist es Querschnittsaufgabe in allen pädagogischen Bereichen des Bauspielplatzes soziales Lernen nachhaltig zu fördern.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen begleiten Situationen des sozialen Lernens und fungieren in erster Linie als Rollenmodell. Sie unterstützen die Integration neuer Besucher*innen und bieten Gelegenheit zur Reflexion individueller Verhaltensmuster. Auftretende Konflikte zwischen einzelnen Besucher*innen sollten möglichst eigenständig gelöst werden. In schwierigen Konfliktsituationen kann die Pädagog*innen deeskalierend eingreifen. Prozesse sozialen Lernens sollten regelmäßig durch besondere Trainings- und Projektinhalte angeregt, jedoch im offenen Bereich erprobt und variiert werden.

3. Partizipation

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialen Engagement anregen und hinführen.“ (§ 11 ABS. 1 SGB VIII).

Als Synonym für gesellschaftliche Teilhabe und Teilnahme wurde der Begriff der Partizipation im Zuge der Diskussion über die Lebensweltorientierung Kinder und Jugendlicher (Anfang der 90ziger Jahre) von der zuständigen Sachverständigenkommission zur Strukturmaxime der Jugendhilfe erklärt.

Nach den Festschreibungen im KJHG und der UN – Kinderrechtskonvention haben Kinder und Jugendliche somit die „Berechtigung zur Einmischung“ und das Recht:

► zur Mitsprache: d.h., ihre Stimme zu erheben und die eigene Meinung auszudrücken,

► zur Mitwirkung: in Aushandlungsprozesse mit Entscheidungsträger*innen einzutreten und ihre Lebenswelten aktiv und kreativ zu gestalten und

► zur Mitbestimmung: als gleichberechtigte Entscheidungspartner*innen von Erwachsenen zu agieren (vgl. Winklhofer 2000, S. 31).

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten das Potential, ausreichend Partizipationsmöglichkeiten für die unterschiedlichen Alters- und Zielgruppen zu schaffen, zu begleiten und zu evaluieren. Darunter fallen eine situations- und konfliktbezogene Alltagspartizipation ebenso wie strukturell abgesicherte Mitbestimmungsgremien.

Auf der Handlungsebene ergeben sich hieraus konkrete Handlungsziele:

- Die Mitarbeiter*Innen fördern die Entwicklung eigener Vorstellungen von Kinder und Jugendlichen

- Es gibt Räume, um eigene Ideen ausprobieren zu können

- Bei allen Entscheidungen überprüft das Team, ob die Meinungen der Kinder und Jugendlichen ausreichend gewichtet sind

- Die Besucher*innen der Einrichtung werden zur Interessensvertretung qualifiziert

- Es gibt Foren (z.B. Sprecherräte aller Interessensgruppen, Vollversammlungen, etc.) in denen Interessen und Meinungen gleichberechtigt vertreten werden können

- Die Besucher und Besucherinnen beteiligen sich an der Programmplanung und Raumgestaltung

„Es ist deshalb von entscheidender Bedeutung, dass jungen Menschen Partizipationsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, die ihren Bedürfnissen, ihren Kenntnissen und Fähigkeiten sowie ihrem Beteiligungswillen gerecht werden. Beteiligung muss dabei als ein kontinuierlicher, unumkehrbarer Prozess angelegt sein und – wie die Kommission zu Recht ausführt – die jungen Menschen als Subjekt der Beteiligung und als „Expertinnen und Experten in eigener Sache“ in den Mittelpunkt stellen.“ (Elfter Kinder- und Jugendbericht, S 22.)

Für die alltägliche pädagogische Arbeit bedeutet das, einerseits die Kinder und Jugendlichen aktiv bei der Umsetzung ihrer Vorstellungen und Bedürfnisse zu unterstützen und andererseits teaminterne Entscheidungsprozesse für alle Beteiligten zu kommunizieren. Insbesondere

Veränderungen in Regelwerken und Mitbestimmungsrechten werden von Kindern und Jugendlichen eher akzeptiert, wenn diese transparent und nachvollziehbar sind.

4. Gender Mainstreaming

„Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.“ (Bundesministerium für Familie, Frauen und Jugend).

Verkürzt betrachtet heißt das für die Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die Kategorie Geschlecht in allen Ebenen als Querschnittsaufgabe mitzudenken und bei Entscheidungsprozessen zu berücksichtigen (geschlechtsbewusst), mit dem Ziel, die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern zu erreichen bzw. zu fördern (gleichstellungsorientiert).

Die pädagogisch betreuten Spielplätze sollen Kindern und Jugendlichen Hilfestellung geben, eine eigene, weibliche oder männliche Identität zu finden, die sowohl durch das Empfinden der Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der Geschlechter geprägt ist, als auch durch das Wissen um deren spezifisch weiblichen und männlichen Seiten. Durch entsprechende Angebote und Förderung sollen eigene wie tradierte Rollenbilder hinterfragt, überprüft und ggf. korrigiert werden.

Für die Pädagog*innen bedeutet dies, dass es nicht nur der Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der Mädchen und Jungen bedarf, sondern ebenso einer Reflektion der eigenen Verhaltensweise und Rollenbildes, denn sie selbst treten den Kindern und Jugendlichen als reale Personen und gleichgeschlechtliche Vorbilder gegenüber.

5. Arbeitsschwerpunkte

5.1 Offener Bereich

Der offene Bereich ist der Kernbereich unserer pädagogischen Arbeit. In diesem Sinne verstehen wir unter Offener Kinder- und Jugendarbeit, Freizeitgestaltung möglich zu machen, d.h. Kinder und Jugendlichen Räume zur Verfügung zu stellen, die sie freiwillig besuchen können, in denen sie sich mit Gleichaltrigen treffen und einen Experimentierraum zur Verfügung haben, in dem sie sich verwirklichen können.

Bei der Gestaltung des offenen Bereichs liegt das Augenmerk besonders auf der Abwechslung und Vielseitigkeit der Angebote, ohne dabei die Interessen, Problemlagen und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen außer Acht zu lassen. Kinder und Jugendlichen in ihrer Freizeit, Erfahrungs-, Entspannungs-, Erlebnis- und Experimentierraum anzubieten und sie bei deren Planung und Gestaltung mit einzubinden ist Ziel des Bauspielplatzes.
Mit unseren Angeboten im offenen Bereich wollen wir neben einer *zugangserleichternden* niedrigschwelligen Angebotsstruktur gezielt soziale Schlüsselkompetenzen fördern und den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, die Vorteile des Agierens innerhalb der Gruppe und die gemeinsame Umsetzung der eigenen Interessen zu erfahren.

Dabei sind uns folgende Themenschwerpunkte besonders wichtig:

- Vermittlung von Verantwortungsgefühl
- Vermittlung von Selbstbewusstsein
- Förderung der Gruppenfähigkeit / Kooperationsbereitschaft
- Konfliktfähigkeit durch Förderung der Dialogbereitschaft

- Hilfe zur Selbständigkeit
- die Integration durch das Kennenlernen und Akzeptieren unterschiedlicher Kulturen
- das verantwortungsvolles Umgehen mit der eigenen Umgebung und den Mitmenschen
- die Verbesserung der individuellen Lebenssituation durch Beratung in spezifischen Lebenslagen
- das Erweitern der kreativen Möglichkeiten
- die Kinder und Jugendlichen dazu befähigen, solidarisch konstruktiv ihre Bedürfnisse zu formulieren und umzusetzen

Diese sozialen Schlüsselqualifikationen sollen die Kinder- und Jugendlichen dazu befähigen, sich kritisch und konstruktiv mit den gesellschaftlichen Realitäten und ihrer eigenen Rolle darin auseinanderzusetzen.

5.2 Angebote im offenen Bereich

Der Bauspielplatz bietet ein umfangreiches Programm aus den Bereichen Natur-, Erlebnis-, Sport- und Spielpädagogik. Es besteht täglich/ regelmäßig ein Gartenangebot, Umgang mit Feuer, Pflege des Geländes, das selbsttätige Bauen von Hütten oder Gemeinschaftsspielorten (z.B. große Schiffe, Baumhäuser etc.), bewusstes Wahrnehmen naturnaher Kreisläufe und der Jahreszeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der sportlich- und freizeitorientierten Arbeit. Das Gelände bietet einen großen Sandplatz zum Fußball-, Volleyballspielen und vielen Gruppenspielen. Es gibt einen Basketballplatz, eine Tischtennisplatte, ein Trampolin, eine Kutsche zum Klettern, eine große Wiese und einen kleinen Wald zum Fangen und Verstecken, Kettcars, Roller, Einräder und Skateboards.

Auf der Bühne wird getanzt, jongliert, geturnt und gechillt.

Des Weiteren im Programm sind Koch-und Backangebote, kreative Bastelmöglichkeiten/-angebote und tägliches Werken auf dem Bauspielplatz, dem Gelände und in der Kinderwerkstatt.

5.3 Tabellarische Darstellung der Angebote im offenen Bereich

 Eingangsbereich, überdachte Treffpunkte mit Tischen und Stühlen, großer Holzpavillon mit Tischen und Stühlen	***Sich treffen, miteinander reden, basteln, werken, Spiele spielen, leise Musik hören, malen, Mittagessen einnehmen, Snacks essen.***
 Freifläche mit befestigtem Boden, Eingangsbereich, oberer Bereich	***Kettcar und Roller fahren, Inliner, Skateboard, Einrad fahren, grillen, Kicker, mit Kreide malen, Federball, Wasserspiele, Gruppenspiele, Basketball, Tischtennis, Rundlauf, auf der Bühne laute Musik hören, tanzen, turnen, Zirkus/Theater, auf der Kutsche klettern/sich treffen, Slackline, den Garten bearbeiten/pflegen, Rasen mähen, rutschen.***

	Mit Bauplatz, Kinderwerkstatt, Schiff, Karnevalswagen, Baumhaus, Sandplatz, Schaukel, Wald, Hütten bauen, in der Werkstatt bauen, Werkzeug ausleihen, an Gemeinschafts-Bauwerken bauen, Fußball/Gruppenspiele spielen, Feuer machen, Stockbrot u.a. backen, Holz hacken, Fangen, Verstecken spielen, klettern, schaukeln.
untere Wiese	
Chill-Container	***Rückzugsorte für Einzelne/kleine Gruppen, Chillen, Musik hören, alleine sein, ausruhen, drinnen sein.***
Basteln und Computer-Container	***Basteln und Spiele spielen, beheizbarer Ort, um an Tischen etwas zu machen, Besprechungsraum für Kindergruppen, wie Kiosk-Gruppe, Bau-Schule-Gruppe, Medienangebot an 2 bis 3 Computer-Plätzen.***
Küche	***Snacks herstellen, Mittagessen herstellen, Eis ausgeben, backen, Getränke holen, tägliche Anmeldeliste liegt aus, mit den Ehrenamtlichen quatschen, bei Verletzungen trösten und ausruhen.***

 Kinder Kiosk	***Süßigkeiten verkaufen,*** ***Kasse machen,*** ***aufräumen.***

6. Projektarbeit

Projektarbeit findet hier ebenfalls statt, sie ist allerdings abhängig von der Aquise von finanziellen und personellen Ressourcen. Dazu müssen Projekt-Anträge zur Finanzierung gestellt werden, diese müssen bewilligt, begleitet und abschließend bis hin zur Abrechnung zum Verwendungsnachweis bearbeitet werden (können).

Des Weiteren hat die Erfahrung gezeigt, dass Projektarbeit mit für das jeweilige Thema speziell geschultem Personal den meisten Anklang findet. Dieses Personal muss ebenfalls gefunden und akquiriert werden. Grundsätzlich ermöglicht Projektarbeit durch ihren meist zeitlich begrenzten Rahmen aktuelle Themenstellungen angemessen pädagogisch und flexibel zu bearbeiten.
Ebenso bietet sich hier einen Experimentierraum, in dem Innovationen bzw. geplante Schwerpunktverschiebungen zunächst erprobt und reflektiert werden können, bevor sie perspektivisch in das reguläre Angebot übernommen werden. Insbesondere im Sinne der Partizipation kann ein Projekt für Kinder und Jugendliche einen Rahmen darstellen, sich für einen überschaubaren Zeitraum zu engagieren und in neuen Rollen zu erproben.

Projekte bieten zudem eine Basis für themenspezifische Vernetzung, die sich sowohl auf den Sozialraum, als auch darüber hinaus erstrecken kann und im Sinne des Synergieeffektes in der Lage ist, Ressourcen zu bündeln.

Auf dem Bauspielplatz gab es seit 2017 folgende Projekte, die über einen längeren Zeitraum (1 bis 2 Jahre) stattgefunden haben, und für die es zusätzliches, speziell ausgebildetes Personal gab:

6.1 Medienprojekt mit eigenem Youtube Kanal
6.2 Zirkusprojekt mit Teilnahme von mehreren Zirkuscamps in anderen Einrichtungen
6.3 Projekte in Form einer Workshop-Woche in den Ferien fanden statt mit
6.4 Kunstprojekt mit dem Atelier Artig
6.5 Spielezirkus
6.6 Bauprojekt
6.7 Computer-Projekt
6.8 Gartenprojekt
6.9 Bienenprojekt

Gerade in Zeiten fortschreitender Einsparungen im Bereich der Jugendhilfe können durch die Freisetzung von Projektmittel verschiedenster Institutionen (Förderung von Einzelprojekten aus Mitteln des Kinder- und Jugendförderplanes, Stiftungen, Bezirksämtern, trägerinternen Projektmitteln, EU-Fördermodell, u.a.), neue zusätzliche Potentiale erschlossen werden, die sowohl die pädagogischen Angebote, als auch die ökonomische Basis der Einrichtung erweitern.

Die Gestaltung eines Projekt in der Abfolge: Initiierung, Vorbereitung, Durchführung, Präsentation und Evaluation kann jenseits alle inhaltlichen Entwicklungen für alle Beteiligten öffentlichkeitswirksam genutzt werden und beinhaltet in unterschiedlichen Dimensionen das Potential zu Veränderungen.

7. Ferienprogramme

In allen Schulferienzeiten (außer in den Weihnachtsferien) bietet der Bauspielplatz ein Ferienprogramm mit erweiterten Öffnungszeiten an. Durch die Entstehung des Bauspielplatzes als ein ursprünglich ausschließliches Ferienprojekt, liegt die Begründung der sowohl zeitlichen, als auch personellen erhöhten Ressourcenbereitstellung.

Auch das täglich in ehrenamtlicher Arbeit zubereitete Mittagessen ist fester Bestandteil des Ferienprogramms und wird für eine nicht kostendeckende Summe in Höhe von einem Euro jedem und jeder Teilnehmer und Teilnehmerin angeboten.

Jedes Ferienprogramm ist für alle Kinder kostenlos und kann ohne Anmeldung besucht werden.
Diese Niederschwelligkeit ist gerade für die Zielgruppe aus Porz wichtig, da hier wenige Kinder lange Ferienreisen mit den Eltern unternehmen (können).

Das Ferienprogramm macht einen großen Anteil der jährlichen Öffnungszeit und Angebotsstruktur des Bauspielplatzes aus. Die Öffnungszeit ist täglich um 2 Stunden erhöht, der Personalaufwand wird erhöht, die ehrenamtliche Beteiligung und Planung dieser ist ebenfalls erhöht. Außerdem finden in diesen Zeiten viele Projekte statt; Ausflüge, Übernachtungen und das Sommerfest werden hier veranstaltet.

8. Gruppenarbeit

Gruppenarbeit, d.h. Arbeit mit einer bestimmten Zielgruppe (Mädchen, Jungen, Jugendliche, Eltern) findet auf dem Bauspielplatz nicht statt. Hauptsächlich wegen fehlender personeller Ressourcen ist die Gruppenarbeit bisher kein fester Bestandteil der Arbeit auf dem Bauspielplatz.

Allerdings bestehen viele Kooperationen mit Gruppen aus dem Stadtteil, die sich außerhalb der Öffnungszeiten auf dem Bauspielplatz treffen, um dort Gruppenarbeit zu betreiben.
Beispiele sind mehrere Karnevalsvereine, die teilweise ihr (Kinder-) Tanztraining auf dem Gelände ausüben, Vereine, die Vereinssitzungen abhalten, andere Gruppierungen, die ihr Sommerfest oder Zusammenkünfte auf dem Gelände umsetzen können.

9. Kooperation/Netzwerk

Der Bauspielplatz kooperiert in erster Linie mit dem Jugendzentrum Grengel (Kooperationsvertrag). Die Fachkraft des Bauspielplatzes nimmt an den Teamsitzungen des Jugendzentrums teil, und es werden alljährlich gemeinsame Projekte geplant und durchgeführt. In den Sommerferien bietet der Bauspielplatz mit dem Jugendzentrum Grengel und der katholischen Jugendagentur das gemeinsame Projekt „Ferien zu Hause“ an.

Weiterhin gibt es Kooperation mit dem Jugendzentrum Weiß und dem Jugendpark in Köln. Die Vernetzung mit den anderen Bauspielplätzen/Jugendfarm der Stadt Köln findet quartalsweise als Treffen statt.

Das Team Streetwork Porz hat im Sommer 2020 ein Projekt auf der Grünfläche vor dem Bauspielplatz durchgeführt, seitdem gibt es auch mit diesen Kolleg*innen informellen Austausch. Die Fachkraft nimmt am städtischen Arbeitskreis AK POJU (Arbeitskreis Porzer Jugend) teil.

Weitere Kooperationen mit:

· Bezirksjugendpflege
· Interkultureller Dienst
· ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst)
· Neukirchner Erziehungsverein.

Über das betreute Freizeitangebot hinaus ist das vom Förderverein gepflegte Außengelände nebst modernisierten Pavillons und allen Versorgungseinrichtungen längst zum Magneten für weitere Aktivitäten zahlreicher Porzer Vereine, Schulfeiern, Eltern-/Nachbarschaftsfesten, Seniorentreffs und Veedels-Aktionen von Karnevals- sowie Bürgervereinen geworden:

Außerhalb der Öffnungszeiten gibt es zahlreiche Vereine, Schulen, Familien und viele andere Gemeinschaften, die den Platz nutzen. Somit finden viele Aktivitäten unterschiedlicher Alters- und Zielgruppen auf dem Bauspielplatz statt. Die Projekte und Veranstaltungen mit Vereinen, Einrichtungen und Bürgern sind fester Bestandteil der Arbeit.

Gerade in den Sommermonaten wird der Bauspielplatz an den Wochenenden für diverse Veranstaltungen wie etwa Klassenabschiedsfeiern, Geburtstagsfeiern, Seniorentreff, Familien- oder Schulfeste genutzt.

10. Öffnungszeiten

Der Bauspielplatz hat von Montag bis Freitag für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren geöffnet. Die regelmäßigen Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 15 Uhr bis 19 Uhr. In den Wintermonaten von November bis Februar sind die Öffnungszeiten Montag bis Freitag von 15 Uhr bis 18 Uhr.

In den Schulferien sind die Öffnungszeiten erweitert: Montag bis Freitag von 11 Uhr bis 17 Uhr.
Die jährlichen Schließzeiten richten sich überwiegend nach den gesetzlichen Feiertagen. Außerdem ist der Bauspielplatz von Mitte Dezember bis Mitte Januar geschlossen.

Zusätzlich zu den Öffnungszeiten dient der Platz am Wochenende und abends nach der Öffnungszeit verschiedenen Nutzern und Anbietern, als Beispiele sind hier zu nennen:

- Vereine für Sitzungen, Training, Feiern
- Privatpersonen zur Ausrichtung von Geburtstagen und anderen Festen
- Der Förderverein des Bauspielplatzes für Mitgliederversammlungen
- Schulklassen für Abschlussfeiern und Übernachtungsaktionen.

Zusätzlich gibt es spontane Sonderaktionen außerhalb der regulären Öffnungszeiten.

11. Personal/Team

Für den Bauspielplatz wird eine halbe Planstelle (19,5 Stunden) seitens der Stadt finanziert. In Kooperation mit der Jugendzentren Köln gGmbH ist die Fachkraft dort angestellt.
Zur Unterstützung des (Spiel-)Betriebes werden seitens des Fördervereins und Trägers des Bauspielplatzes mehrere Mini Jobs finanziert:

- bis zu 3 Mini Jobs im pädagogischen Bereich
- 1 Mini Job für die Küche/ Essenszubereitung
- 1 Mini Job für den Platzwart
- 1 Mini Job für die Reinigungskraft.

Zusätzlich können Studentinnen und Studenten, sowie Schülerinnen und Schüler pädagogischer Fachschulen in der Einrichtung Praktika absolvieren, deren Dauer je nach beruflichen Anforderungen variieren kann.

Zur Planung und Programmgestaltung, Organisation und Informationsaustausch trifft sich die Fachkraft regelmäßig mit der Vorstandsvorsitzenden des Fördervereins. Für alle pädagogischen Belange finden, je nach personeller Besetzung, Teambesprechungen statt.

Die pädagogische Fachkraft nimmt regelmäßig am Team des Jugendzentrums Grengel teil, an welches sie personell innerhalb der JUGZ gGmbH gebunden ist. In den Zeiten, in denen sie keine, oder nur unregelmäßige personelle Unterstützung auf dem Bauspielplatz hat, findet der pädagogische Austausch und Reflektion mit dem Team des kooperierenden Jugendzentrums Grengel statt.

12. Hausordnung

Die **Hausordnung** mit allgemeinverständlichen Regeln ist für alle Nutzer*innen des Hauses verbindlich. Sie ist sichtbar ausgehängt.

Damit es hier allen gut geht, gelten daneben grundsätzliche **Verhaltensregeln**:

1. Gewaltfreier und respektvoller Umgang miteinander. Heißt: Nicht Prügeln, Bedrohen oder beleidigen. Alle sprechen miteinander nur Deutsch
2. Korrekter Umgang mit dem Haus und dem Gelände. Heißt: Keine Sachbeschädigung, Kein Diebstahl, Kein Müll
3. Wie überall gelten hier alle bestehenden Gesetze
4. Die Öffnungszeiten gelten für das ganze Gelände und müssen eingehalten werden
5. Pandemie-bedingten Schutzvorschriften und Anordnungen der Betriebsleitung ist ausnahmslos Folge zu leisten.
6. Bei Fragen, wende Dich an uns, die Mitarbeiter*innen. Was wir sagen gilt.

IV. Ausblick

1. Standortsicherung

Am heutigen Standort wurde aus einem zunächst „mobilen“ Projektangebot für Kinder zum Hüttenbauen aus den 1970er Jahren in über mehr als 3 Jahrzehnten von Privatleuten ein Freizeit- und Abenteuerspielplatz für Kinder und Jugendliche als zentrale Anlaufstelle in Wahnheide etabliert, die einfach nicht mehr wegzudenken ist:

- *Das Gelände sowie alle heutigen Unterkünfte wurden mit erheblichen Aufwendungen instandgesetzt oder erneuert,*
- *Wasser- und Stromversorgung sind vorhanden,*
- *eine ehemalige Sickergrube wurde durch einen zeitgemäßen Kanalanschluss ersetzt,*
- *eine eigene Bühne für Theater-Aufführungen oder Tanzgruppen ist vorhanden,*
- *Hüttenlandschaft,*

- *Kinderwerkstatt,*
- *Beachball-Platz,*
- *Riesenseilbahn,*
- *Streetball-Anlage,*
- *Rutschbahn,*
- *Schaukeln,*
- *Kletterwagen*
- *sowie zahlreiche Spielgeräte sind im Angebot und*
- *die Geländeverfügbarkeit ist durch unbefristeten Mietvertrag gesichert.*

2. Projektentwicklung: *Vom Projekt zur Einrichtung*

Zur Zukunftssicherung des Bauspielplatzes, d. h. zur Sicherstellung eines dauerhaften Spiel- und Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche bedarf es notwendiger struktureller Veränderungen in Organisation und Aufgabenverteilung. Das inzwischen professionell betreute Angebot ist aus seinem ehemaligen Projektstatus längst zu einer festen Einrichtung erwachsen, die faktisch und rechtlich gleichermaßen Anerkennung fordert.

3. Trägerschaftsmodell

Die ehemaligen Gründungsmitglieder sind einst als Elterninitiative zur Förderung des Bauspielplatzes angetreten, ohne zu ahnen, wie die gesamte Aufgabenlast durch zusätzliche Betriebs- und Trägerschafts-Funktionen wuchs und auf Dauer ehrenamtlich nicht zu leisten ist.

Zur fachlichen und personellen Unterstützung (Diplom-Pädagogin) konnte bereits in 2016 im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit der Jugendzentren Köln gGmbH (JugZ gGmbH) eine Entlastung des Fördervereines im Hinblick auf die Betriebsführung erreicht werden. Darüber hinaus strebt der Förderverein mit einer Ergänzung des Kooperationsvertrages eine weitergehende Regelung bezüglich der Trägerschaft als Einrichtung an.

4. Zielstruktur

Der Förderverein ist anerkannter Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Bauspielplatz wird jedoch nicht als reguläre Jugendeinrichtung der Stadt finanziert. Ein Betriebskostenzuschuss der Stadt Köln ist haushaltsabhängig und muss jährlich neu beantragt werden. Alle sonstigen Kosten für Zusatzpersonal in Betreuung oder im Küchendienst zur Essensversorgung, Verwaltung, Programmgestaltung, Instandhaltung, Pflege und Ausstattung des Platzes mit Bauholz, Werkzeugen und Gerätschaften werden vom Förderverein und dessen Drittmittel-Akquise getragen.

Unser Vorstand strebt die Anerkennung des Bauspielplatzes als reguläre Jugendeinrichtung an, um die damit verbundene Finanzierung durch die Stadt Köln zu etablieren, die den Bauspielplatz seit Gründung im Jahre 1979 bis zur Schließung in 1993 einst in städtischer Regie betrieben hat. Dazu ist eine bedarfsgerechte Personalverstärkung für die Betriebsleitung mit Anerkennung als ständige örtliche Kinder- und Jugendeinrichtung erforderlich. Überdies muss der Förderverein in seiner Trägerfunktion Entlastung erhalten, die im Rahmen einer Ergänzung des Kooperationsvertrages geprüft wird. Aufgrund der langjährigen und reibungslosen Zusammenarbeit bietet sich die Übertragung der Trägerschaft auf die JugZ gGmbH an, in die der Bauspielplatz seitens der Stadt Köln im Einvernehmen mit dem Förderverein als ständige Einrichtung zugeordnet werden sollte.

Mit den angestrebten Zielen will sich der Förderverein zukünftig ausschließlich und weiterhin sehr intensiv auf die satzungsmäßigen Aufgaben zur Förderung des Bauspielplatzes konzentrieren.

Porz-Wahnheide im Oktober 2021

www.bauspielplatz-senkelsgraben.de
www.facebook.com/Senkelsgraben
www.instagram.com/p/B-MqCgcDR_L
Bauspielplatz Senkelsgraben - YouTube

Der Vorstand

Förderverein Bauspielplatz Senkelsgraben in Wahnheide e.V.,
Gernotstr. 10, 51147 Köln

Vorsitzende: Marion Tillmann, Scheuermühlenstr. 43, 51147 Köln-Porz-Wahnheide, Tel.: 02203-64509
Geschäftsführer: Karl-Heinz Tillmann, Scheuermühlenstr. 43, 51147 Köln-Porz-Wahnheide , Tel.: 02203-64509
Schatzmeisterin: Sieglinde Delonge, Alte Heide 7a, 51147 Köln-Porz-Wahnheide, Tel.: 02203-64261, Fax: 02203-62281
Vereinskonto: Sparkasse KölnBonn, IBAN DE92 3705 0198 1000 2928 29, COLSDE 33